

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Wer nur den lieben Gott lässt walten

BWV 93



Sonnabend, 18. Juni 2016, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran Maya Blaustein
Alt Melissa Sofner
Tenor Gerald Geerink
Bass Christian Fischer
Orgel/Orgelpositiv Gerhard Löffler

Bach-Chor

Bach-Collegium

Leitung Kalina Marszałek-Dworzyńska
Liturg Pfarrer Martin Germer

Seit dem Jubiläumsjahr 2011 kooperiert der Bach-Chor mit den Berliner Musikhochschulen. Studierende der Fächer Chorleitung und Gesang bekommen zweimal im Jahr die Möglichkeit, im professionellen Umfeld mit Bach-Chor und Bach-Collegium zu musizieren und öffentlich aufzutreten. Die Dirigentin und die Gesangssolisten der heutigen Kantate studieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Kantategottesdienst

J. S. BACH
1685-1750

Fuge g-Moll
BWV 542, 2

Liturg

Eingangsvotum

Gebet

HEINRICH SCHÜTZ
1585-1672

Herr, auf dich traue ich
SWV 377
*Motette für fünfstimmigen Chor
aus der Geistlichen Chormusik (1648)*

Herr, auf dich traue ich,
Lass mich nimmermehr zu Schanden werden,
Errette mich nach deiner Barmherzigkeit,
Und hilf mir aus.
Neige deine Ohren zu mir, und hilf mir;
Sei mir ein starker Hort,
Ein Hort, dahin ich immer fliehen möge,
Der du hast zugesaget mir zu helfen.

Psalm 31, 1-2

Liturg

Schriftlesung: 1. Petrus 3, 8-15



1. Wir _____ glau - ben _ all an ei - nen Gott, Schöp - fer
2. Wir _____ glau - ben _ auch an Je - sus Christ, sei - nen
3. Wir _____ glau - ben _ an den Heil - gen Geist, Gott mit



1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,



1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -



1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;



1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein _ Leid soll uns wi - der
2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für _ uns, die wir warn ver -
3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der



1. fah - ren. Er sor - get für _ uns, hüt' _ und _
2. lo - ren, am Kreuz _ ge stor - ben und _ vom _
3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist _ be -



1. wacht; _____ es steht al - les in sei - ner Macht.
2. Tod _____ wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
3. reit' _____ uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Ansprache



1. Wer nur den lie - ben Gott lässt wal - ten und hof - fet
den wird er wun - der - bar er - hal - ten in al - ler



1. auf ihn al - le - zeit, Wer Gott, dem Al - ler - höchs - ten,
Not und Trau - rig - keit.



traut, der hat auf kei - nen Sand ge - baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach? / Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach? / Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu / und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu. / Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657

J. S. BACH	Wer nur den lieben Gott lässt walten Kantate Nr. 93
Chorus	Wer nur den lieben Gott lässt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbarlich erhalten In allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.
Choral e Recitativo Basso	Was helfen uns die schweren Sorgen? Sie drücken nur das Herz Mit Zentnerpein, mit tausend Angst und Schmerz. Was hilft uns unser Weh und Ach? Es bringt nur bittres Ungemach. Was hilft es, dass wir alle Morgen mit Seufzen von dem Schlaf aufstehn Und mit betränntem Angesicht des Nachts zu Bette gehn? Wir machen unser Kreuz und Leid Durch bange Traurigkeit nur größer. Drum tut ein Christ viel besser, Er trägt sein Kreuz mit christlicher Gelassenheit.
Aria Tenore	Man halte nur ein wenig stille, Wenn sich die Kreuzesstunde naht, Denn unsres Gottes Gnadenwille Verlässt uns nie mit Rat und Tat. Gott, der die Auserwählten kennt, Gott, der sich uns ein Vater nennt, Wird endlich allen Kummer wenden Und seinen Kindern Hilfe senden.

Aria Duetto <i>Soprano, Alto</i>	Er kennt die rechten Freudesstunden, Er weiß wohl, wenn es nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden Und merket keine Heuchelei, So kömmt Gott, eh wir uns versehn, Und lasset uns viel Guts geschehn.
Recitativo	Denk nicht in deiner Drangsalhitze, Wenn Blitz und Donner kracht Und die ein schwüles Wetter bange macht, Dass du von Gott verlassen seist. Gott bleibt auch in der größten Not, Ja gar bis in den Tod Mit seiner Gnade bei den Seinen. Du darfst nicht meinen, Dass dieser Gott im Schoße sitze, Der täglich wie der reiche Mann, In Lust und Freuden leben kann. Der sich mit stetem Glücke speist, Bei lauter guten Tagen, Muß oft zuletzt, Nachdem er sich an eitler Lust ergötzt, „Der Tod in Töpfen!“ sagen. Die Folgezeit verändert viel! Hat Petrus gleich die ganze Nacht Mit leerer Arbeit zugebracht Und nichts gefangen: Auf Jesu Wort kann er noch einen Zug erlangen. Drum traue nur in Armut, Kreuz und Pein Auf deines Jesu Güte Mit gläubigem Gemüte;

Nach Regen gibt er Sonnenschein
Und setzt jeglichem sein Ziel.

Choral
**Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Liturg und Gemeinde Vaterunser

Liturg Segen

Gemeinde



Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende
zur Durchführung unserer Kantatengottesdienste.

Zum Werk

Die Kantate *Wer nur den lieben Gott lässt walten* – 1724 entstanden, doch nur in einem Aufführungsmaterial von 1732 oder 1733 erhalten – gehört neben der Kantate Nr. 140 *Wachet auf, ruft uns die Stimme* wohl zu den beliebtesten und mit Recht viel gespielten Choralkantaten Bachs. Der Textdichter (Picander?) behielt von Georg Neumarks gleichnamigem Kirchenlied (1641) die Strophen 1 für den Eingangschor, 4 für das Duett und 7 für den Schlusschoral wörtlich bei. Die Strophen 3 und 6 wurden umgedichtet, wobei wörtliche Zitate erscheinen („Man halte nur ein wenig stille“ und „Denn unsres Gottes Gnadenwille“ in der Tenor-Arie, „Er ist der rechte Wundermann“ in der Sopran-Arie). Der aus den Strophen 2 und 5 beibehaltene Choraltex schließlic wird zeilenweise durch neugedichtete Rezitative unterbrochen; im zweiten Stück dieser Art, dem Tenor-Rezitativ („Denk nicht in deiner Drangsalhitze“) spielt der Dichter sogar kurz auf das Sonntagsevangelium des 5. Sonntags nach Trinitatis vom großen Fischzug des Petrus an (Lk 5,1-11).

Schon in der (vom Dichter angelegten) formalen Geschlossenheit der Kantate mit ihrem klugen Wechsel von Choral – Rezitativ mit Choral – Arie – Duett und Choral – Rezitativ mit Choral – Arie – Choral zeigt sich, dass Bach sich mit besonderer Hingabe der Komposition gewidmet haben muss. Dazu kommt, dass er das Nebeneinander zweier Texte unterschiedlicher Qualität zu vereinen vermag, indem die wunderbare, ebenfalls von Neumark stammende Chormelodie die ganze Kantate durchzieht. Diese Melodie wird in allen sieben Nummern und auf alle nur erdenklichen Arten verwendet.

In der einfachsten und der Gemeinde bekanntesten Form erscheint das Neumark-Lied – wie üblich – als vierstimmiger Chorsatz am Schluss des Werkes. Im Eingangschor wird die Melodie in ruhigen Notenwerten vom Chorsopran vorgetragen, wobei die drei Unterstimmen nur jeweils über dem lange ausgehaltenen Schlusston einer jeden Zeile ihrer homophone Begleitung zugunsten eines etwas bewegteren Figurenwerkes aufgeben. Diese Manier, Zeilenenden zu dehnen und durch Zwischenspiele auszufüllen,

stammt aus der alten Begleitungspraxis der Organisten; selbst von Bach gibt es aus früheren Jahren beredte Beispiele, wie er als Gemeindeorganist seinen Zwirn losließ.



Das Außergewöhnliche an unserem Eingangschor sind jedoch die vor einer jeden Choralzeile stehenden Vorimitationen: zuerst Sopran und Alt, dann Tenor und Bass, dann alle vier Stimmen. Die kurzen, jeweils aus der nachfolgenden Choralzeile gewonnenen und reich ausgezierten Figuralpartien bieten einen reizvollen Kontrast zum gemeindegemäßen Musizieren.



Ein weiterer Kontrast steckt in der Orchesterbegleitung. Das Spiel der beiden Oboen und der Streicher ist frei von Choralthematik, erfüllt aber mehr als nur die Aufgabe einer Begleitung oder sogar von Ritornellen. Man kann in diesem Chorsatz fast von einem Dreigestirn Gemeindelied – Figuralmusik – Instrumentalmusik sprechen, so klar hat Bach hier die Kontraste gesetzt. Im Mittelpunkt der Kantate steht das Duett „Er kennt die rechten Freudenstunden“ für Sopran, Alt und Continuo. Der Absicht des Dichters, das Stück durch seinen unveränderten Choraltext gleichsam als Mittelpfeiler des Werkes zu setzen, entspricht Bach auch in musikalischer Hinsicht: die Chormelodie klingt in den Vokalpartien (die ähnlich den Vorimitationen des Eingangschores geführt sind) an, die unveränderte Chormelodie erscheint abschnittsweise, diesmal instrumental von den Violinen und Bratschen im Einklang gespielt. Dieses Stück, das Bach später in seiner Sammlung der *Schüler-Choräle* auf Orgel übertrug, soll somit eindeutig den Bogen zum Eingangschor und zum Schlusschoral schlagen. Alle drei Stücke stehen auch in derselben Tonart, in c-Moll.

Die beiden Soloarien enthalten ebenfalls Choralthematik. In der Sopran-Arie „Ich will auf den Herren schauen“ (Oboe, Continuo) klingt in der Singstimme die Melodie der dritten Choralzeile beim Textzitat „Er ist der rechte Wundermann“ zweimal an, erst in normalen Notenwerten, dann verkürzt. Die vierte Zeile erscheint in reich verzierter Form. Die Tenor-Arie bietet den wohl einmaligen Versuch, den Beginn eines Moll-Liedes nach Dur zu versetzen.



Bach benutzt nur die ersten fünf Töne, die er dann so zwingend weiterführt, als habe es die Melodie vorher nie gegeben. Die ausdrucksvollen Pausen, die das Stück zweitaktig gliedern, verdeutlichen das ehrfürchtige „Stillehalten“ vor der Größe Gottes. Diese ganz auf Melodie ausgerichtete Arie soll in ihrem leicht wiegenden Menuettcharakter sicherlich das kindliche Vertrauen auf Gottes Willen ausdrücken. Auch so mag man die „Verharmlosung“ der ersten Moll-Melodie durch ein Zitat in Dur verstehen.

Zuletzt wäre noch auf die Rezitative einzugehen. Jene Zwittergebilde aus religiöser Dichtung im Sinne häuslicher Andachten und traditionsreichem Liedgut mögen Bach in seiner Freude an Kontrasten beflügelt haben. Die neuen Texte sind im gewohnten Secco-Rezitativstil vertont, bei Choralzitatatzen erscheint ein Arioso, selbstverständlich auch mit dem Zitat der Chormelodie. Doch gibt es bei Bach kein ermüdendes Hin und Her; durch überraschende Harmoniewendungen, gerade an den Zeilenenden, sorgt er immer für Spannung. Teilweise gleicht er auch die reiche Deklamation des Secco durch Ausschmücken der Chormelodien im Arioso an. Schließlich bietet er – gegen die Regel – gleich zwei Melodiezitate, als Abschluss eines Seccoteiles eine kühne Verbindung der ersten und letzten Choralzeile.



Im langen Tenor-Rezitativ schließlich unternimmt Bachs kompositorische Phantasie atemberaubende Eskapaden. Alle sechs Choralabschnitte erscheinen in verschiedenen Tonarten: es-Moll, f-Moll, b-Moll, c-Moll, a-Moll, g-Moll. Die dadurch ihres Zusammenhangs noch mehr beraubten Liedzeilen unterstreichen den Text „Denk nicht in deiner Drangsalhitze, dass du von Gott verlassen seist“. Dadurch werden in den Zwischentexten starke Modulationen nötig, die immer wieder Überraschungen bieten und die teilweise recht dürtigen Neudichtungen vergessen lassen. Fünf Takte aus diesem Rezitativ, in denen nicht weniger als viermal das Grundtempo wechselt, seien abschließend mitgeteilt.

Adagio x x x x x x x Allegro
 (Ten.) Dank nicht in deiner Drangsalhitze, wenn Blitz und Donner Kracht und
 (Cont.)
 Andante 7b 6/5 6/2 Adagio x x x x x x x
 dir ein Schwüles Wetter baue macht, daß du von Gott verlas-sen seist.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1974.